

Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

**Das auch mitten in der Traurigkeit frolockende Volck
Jeverlandes**

Ummen, Conrad Joachim

Oldenburg, [1718]

[urn:nbn:de:gbv:45:1-639871](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:45:1-639871)

Das
auch mitten in der Traurigkeit
frolockende Volck
Zeverlandes.

Wolte
Bey dem

Geburts- Tage

Des

Durchlauchtigsten Fürsten und Herrn /

M E R N N

**JOANNIS
AUGUSTI**

Fürsten zu Anhalt / Herzogen zu Sachsen / Engern
und Westphalen / Grafen zu Ascanien / Herrn
zu Zerbst / Bernburg / Zever und
Kniephausen.

Welchen /

Uhro Durchlauchtigkeiten

Am 29. Julii in

Zever / bey Fürstlichen Wohl /

Nebst Dero

Hoch-Fürstlichen Frau Gemahlin
erlebten /

In tieffsten Gehorsahm vorstellen

Ein unterthänigster Knecht

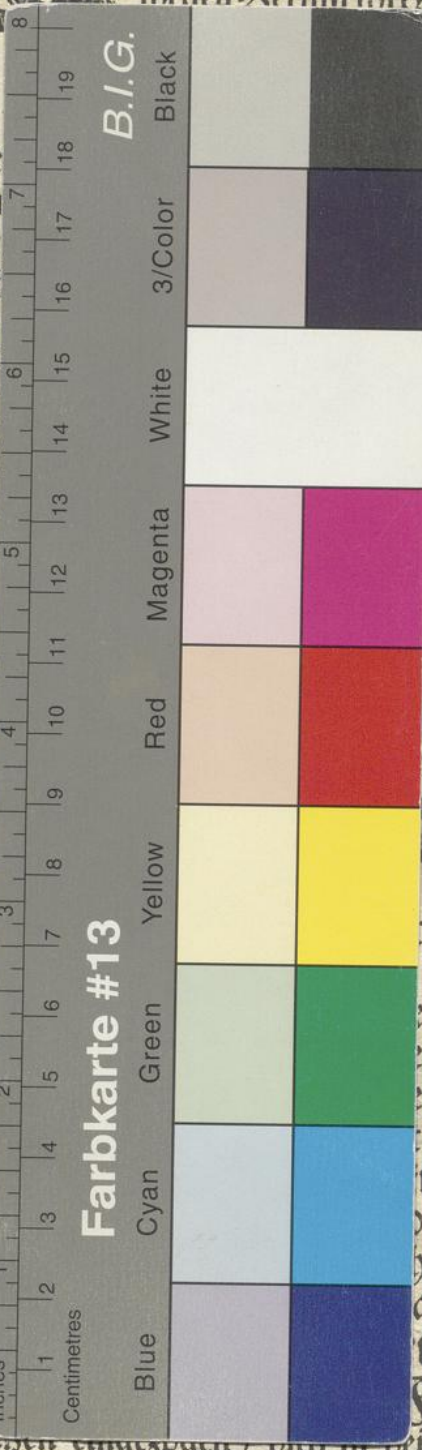
Conrad Joachim Ummen.

Oldenburg / gedruckt bey Jacob Nicol. Adler / Königl. Dänne
märck. privileg. Buchdruck.



Als einer beängsteten und gefässelten Brust / pfliegen keine Freuden- Worte zu stießen. Wenn die Augen mit Thränen angefüllet / wird der Mund nichts als Trauer- Worte aussprechen. Alles Vergnügen ist einem solchem die größte Bitterkeit / der sich ein Betrübter nennet. Eine wegen Verlust ihres Ehe- Herrn betrübte Witwe /

keit Naemi men. So nigsten Zeile gen und Fri jeso die Ba führen. E landes im unserm Sin den Fluhten in unseren E des Höchste Häupter Höchsten st Tammers Kenne gar g ses grausab Feder selber merte Vol nohtwendi aber eröffne Redner weil viel V erblässete S dergeschlag tigen Trost chung gnc zum Trost wünderer si weg ihr 1 Wunden n aufgeleget Erb- Pri



Rahmen von der Lustbahr- ittern Marens- Titul anneh- g des Tituls dieser unterthä- n der von Freude / Vergnü- eiben / da bey manchem noch die Angefichter Todten- Farbe blick des gesegneten Zever- n Winters ist noch nicht aus nachsinnen der mit rauschen- t noch stets einen Schauder en / so dieses Nach- Schwerd ohl die Durchlauchtigsten Seuffer zu den Trohn des igte Volck in Ansehung dieses Frolocken reden. Ich be- n unvermühteten Einfall die- en / daß weder Mund noch var. Hätte aber das beküm- tdecken wollen / würden sie lügen verbergen / die Brust wallenden Herzen als stum- fen haben vorzeigen müssen / matte Zunge noch der halb es stehet auch feste / daß nie- ete Seelen durch einen kräft- e Unterthanen durch Verspre- igiten Fürsten / der sich auch rolocken beweget werden. So diese Worte ausbreche: Hin- he nur Angst gebähren / und as Pflaster von dem Höchsten verland ! Dein Theurer Fürstlichen Gemahlin in

deine Grängen ungeschogen / dich in deinem Kummer aufzurichten. Wenn die höchstangenehme Morgenröthe auf dem Horizont des Himmels erscheinet / so wird alles betrübte erfreuet / und alles fin- stere / angesehen sie eine Gebuhr der weitstrahlenden Sonnen ist / wundersahm erhellet und erleuchtet. Dis hat auch den gelehrten

Abt





Aus einer beängsteten und gefässelten Brust / pflegen keine Freuden- Worte zu stießen. Wenn die Augen mit Thränen angefüllet / wird der Mund nichts als Trauer- Worte aussprechen. Alles Vergnügen ist einem solchem die größte Bitterkeit / der sich ein Betrübler nennet. Eine wegen Verlust ihres Ehe- Herrn betrübte Witwe / will nicht mehr den Nahmen von der Lustbahret Naemi führen / sondern davor den bitteren Marens- Titul annehmen. So wird mancher bey Erblickung des Tituls dieser unterthänigsten Zeilen stuzen und dencken / wie kan der von Freude / Vergnügen und Frolocken der Unterthanen schreiben / da bey manchem noch jeso die Wangen mit Zähren beneket / und die Angefichter Todten- Farbe führen. Es ist wahr / der klägliche Anblick des gesegneten **Zeverlandes** im **Weyhnachts Fest** vorigen Winters ist noch nicht aus unserm Sinne verschwunden. Das Nachsinnen der mit rauschenden Fluhten bedeckten Felder / verursachet noch stets einen Schauder in unseren Seelen. Über das Verderben / so dieses Nach- Schwert des Höchsten angerichtet / lassen auch wohl die **Durchlauchtigsten Häupter** unsers Landes noch tägliche Seuffzer zu den Trohn des Höchsten steigen. So kan das bedrängte Volck in Ansehung dieses Jammers wohl von keiner Freude und Frolocken reden. Ich bekenne gar gerne / daß die Angst / über den unvermutheten Einfall dieses grausamen Feindes so groß gewesen / daß weder Mund noch Feder selben aus zudrücken vermögend war. Hätte aber das bekümmerte Volck dieses damahls recht entdecken wollen / würden sie nohtwendig mit jenem betrüblen die Augen verbergen / die Brust aber eröffnen / und das klopfen ihres wallenden Herzen als stumme Redner und Erklärer ihrer Gedancken haben vorzeigen müssen / weil viel Worte zu machen / weder die matte Zunge noch der halb erblaffete Mund erlaubte. Aber dieses stehet auch feste / daß niedergeschlagene Gemühter und beängstete Seelen durch einen kräftigen Trost auffgerichtet / und weinende Unterthanen durch Versprechung gnädiger Hülffe von einem gütigsten Fürsten / der sich auch zum Trost unter sie findet läffet / zum Frolocken beweget werden. So wundere sich denn niemand / daß ich in diese Worte ausbreche: **Hinweg** ihr traurigen Gedancken / welche nur Angst gebähren / und **Wunden** wieder aufrißen / denen schon das Pflaster von dem Höchsten aufgelegt worden. **Freue dich Zeverland!** Dein **Eheur** Erb- **Prinz** ist mit seiner **Hoch- Fürstlichen Gemahlin** in deine Gränzen eingezogen / dich in deinem Kummer aufzurichten. Wenn die höchstangenehme **Morgenröthe** auf dem **Horizont** des **Himmels** erscheinet / so wird alles betrüblte erfreuet / und alles finstere / angesehen sie eine **Gebuhr** der weitstrahlenden **Sonnen** ist / **wundersahm** erhellet und erleuchtet. Dis hat auch den gelehrten

Abt Ferrerum bewogen mit dieser Überschrift die strahlende Morgenröhte zu bezieren: *Horrorem pellit & umbram*. So ist auch auf dem Horizont unserer Gränzen am 11. Junii eine höchsterwünschte Morgenröhte aufgegangen. Ich wil sagen: Ein Durchlauchtigster Erb-Prinz der eine theure Gebuhrt ist/ unserer an noch leuchtenden Landes-Sonne/ erschienen. Dieser gütige Herr und Hoffnung unsers Landes/ hat den halb erstorbenen Mund durch sein herzunahen wieder geöffnet/ und zum Frolocken bewogen. Jederman bringet davor Danckopffer der Gnaden-Sonnen dem grossen Himmels Regenten. Ein jeder treuer Unterthan erscheint mit Himmel an steigenden Wünschen: Daß die in Jeverland aufgegangene Morgenröhte ihn mit Gnaden und Erbarmungs Strahlen bemahlen wolle. Aber/ dieses ist noch nicht das Frolocken/ so jetzt meine Feder geführet/ sondern der heutige 29. Julii, als der hohe Gebuhrts-Tag unsers Durchlauchtigsten Erb-Prinzen verursacht eine solche Regung in den Adern getreuer Unterthanen/ daß der Mund ein freudiges Vivat nach dem andern ausschreyet. Denen denn auch ein unterthänigster Knecht beystimmet, und in diese Worte ausbricht: O angenehme Freude mitten in der Traurigkeit! O beglücktes Jeverland/ worinnen das Gebuhrts Licht eines Theuren Prinzen/ der sich bey allem Fürstlichen Wohl mit seiner Hoch-Fürstlichen Gemahlin darinnen befindet/ herein bricht! Wann der Gebuhrts-Tag des weissen Henden Griechenlandes Platonis sich einstellt/ so wurde zu Athen den Göttern geopfert. Ich/ Durchlauchtigster Prinz/ bringe auch/ mit allen getreuen Unterthanen an diesem Tage ein Opffer/ so wohl vor dem Throne der Göttlichen Majestät als Jhro Durchlauchtigkeiten Augen/ und wünsche in unterthänigster Devotion, daß Dero heutiges hohes Gebuhrts-Licht einen anmuthigen Sonnen- und Freuden-Schein vorstelle/ welches von keinem gethürmten Gewölcke durch Regen der Traurigkeit und Trübsahl verdunckelt/ oder gar ausgelöschet werden möge. Der gestrige Tag des vorigen Gebuhrts Jahres lege auf ewig zurücke/ was Dero Fürstlichen Herzen Furcht/ Schrecken und vornemlich im vorigen Winter wegen Ruin derer getreuen Unterthanen Traurigkeit verursacht. Der Anfang des heutigen Freuden-vollen Lichtes sey ein Stern/ der in dem Herzen Dero Durchlauchtigsten Frau Gemahlin/ der Durchlauchtigsten Eltern/ aller Hoch-Fürstlichen *Ministorum* auch getreuer Unterthanen leuchte. Das auch wegen Seltenheiten der Natur berühmte Engelland heget eine Wunder-See Mirtous genant/ dessen halber Theil mitten im Sommer mit Eis befrieret/ die andere Helffte aber im kalten Winter offen bleibet/ und keinen Frost empfindet: So wird auch unser Jeverland mit seinen Unterthanen sich bemühen/ bey brennender Hitze der Traurigkeit und Angst/ die Kühlung von einem so gnädigen/ gütigen/ barmherzigen und frommen Prinzen unterthänigst auszubitten. Diejenigen/ so von den wütenden Wellen entweder

ganz in Armuth gesetzt / oder doch Traurigkeit / der Seelen empfin-
den / werden zu Hofe einen offenen Gnaden-Brunnen haben / der sich
in viel Ströhmie leutseliger Vorsorge und Erbarmung ergießet und
ausbreitet. O glückseliges Jeverland demnach das sich rühmen kan
am 29. Julii den Tag der Gebuhrt seines Erb-Prinzen erlebet
zu haben! O ein Wechsel der höchsten Bestürzung und Freuden / so
nur eine Frist eines halben Jahres unterscheidet! Jenes hat in den
Herzen aller Unterthanē einen Schauder erwecket / so auch bey den Po-
sterität wird angeschrieben bleiben / dieses aber bringet ein Frolocken zu
wege. Im Beyhnachts-Feste stiegē die matten Seuffzer über den Unter-
gang des Landes Himmel an; jeko als an dem Gebuhrts-Tage unsers
Durchlauchtigsten Erb-Prinzen / läffet sich ein freudiges Vivat
hören. Hinweg demnach ihr traurigen Gedancken / die auch noch
meine Brust in seinen Adern heget. Ich lasse das Grämen im alten
Gebuhrts-Jahre meines Durchlauchtigsten Herrn sein Ende fin-
den / das neue Licht hat neue Freude gefunden. Über diese Freude
werde ich und alle Unterthanen fast wieder lebendig. Wenn Persiens
Unterthanen vor ihren König erschienen / fülleten sie ihre Hände mit
Geschencke. Wen ich durch wünschen etwas erlangen könnte / wolte
ich die Gold-Adern in Peru anhero versetzen / und dem an Reich-
thum prangenden West-Indien wenigen Vorrath an Silber überlas-
sen. So aber / da ich weder Diamanten noch Perlen zollen kan /
wird von mir gnädigst aufgenommen werden / wenn ich in tieffster
Unterthänigkeit mein treues Herze zu **Ihro Durchlauchtigkeiten**
Füssen lege / welches den Gehorsam / Treu und Aufrichtigkeit zum
Grunde des Wunsches heget / und das Vivat von dem Beherscher der
Zeiten und Regierer der Freude und Traurigkeit ausbittet. Der Him-
mel streue deñ die holden Strahlen seiner Gnaden von nun an noch fer-
ner über **Ihrer Durchlauchtigkeiten** hoher Persohn aus. Es er-
halte der Liebhaber der frommen **Ihro Durchlauchtigkeiten** zur
Freude und Vergnügen **Dero geliebtesten Frau Gemahlin**; zum
Trost dem **Durchlauchtigsten Herrn Vater** / unserm gnä-
digsten Landes Herrn in seinem hernahenden Alter; zur
Erquickung der **Durchlauchtigsten Frau Mutter** / da Sie
schwach wird; zur **Bonne** / allen **Ihro Durchlauchtigkeiten**
Bluts-Verwandten; zum Schutz dem ganzen Lande. Der
Himmel gönne / daß noch viel folgende Jahre / die Stimme an diesem
Tage erschallen möge: **JOHANN AUGUST** hat wiederum ein
Jahr in Fürstlichen Vergnügen zurücke geleget / und seinen Gebuhrts-
Tag erlebet. Dis ist aller Unterthanen sehulicher Wunsch und Ver-
langen / ein jeder stimmt ein Freuden volles Vivat an / mit diesem Him-
mel an steigendē Seuffzer / daß von dem Trohn der Göttlichen Majestät
das Echo ihnen in die Ohren schallen möge: Fiat. Ich endige also den
Lauff dieser Zeilen / die nichts mehr zu legt / deñ die Beybehaltung
Hoch-Fürstlicher Gnade und Hulde unterthänigst begehren.

